

Naturschutz und Radikalismus. Offener Brief

an die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz,

Frau Prof. Dr. Beate Jessel, mit Bezug auf die BfN-Skripte 394 „Naturschutz und Rechtsradikalismus“ (2015)

Sehr verehrte Frau Professor Jessel:

Jeder, der sich seit Jahrzehnten mit Naturschutz befaßt, weiß, daß es an der Basis seit jeher bei den Naturschützern eine Vielzahl verschiedener, teils einseitiger und sogar radikaler Ansichten gibt, teils bei Einzelpersonen, teils bei Gruppen. Nicht selten werden die Standpunkte mit großer Schärfe vorgebracht und auf aggressive Weise vertreten. Dabei gibt es zwischen Personen, die sich in ihrer Gesamthaltung eher dem linken oder dem rechten politischen Spektrum zuordnen lassen, in Sachen Naturschutz Schnittmengen und ein Teil der Naturschutz-Aktivisten kann oder will sich überhaupt nicht politisch zuordnen. Da es den Erfahrungen in Ihrem Amt entspricht, könnte ich mir solche Einleitungssätze eigentlich ersparen,

Desto mehr wundert es mich, daß von Ihrem Bundesamt eine Broschüre mit dem Titel „Naturschutz und Rechtsradikalismus“, siehe <https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/skript394.pdf>, veröffentlicht worden ist, wenn eine Broschüre mit dem Titel „Naturschutz und Radikalismus“ jederzeit angebracht wäre. Ehe ich meine Einwände gegen die Skripte 394 begründe, möchte ich darin zwei Beiträge loben, die beide die Veröffentlichung in einem neutralen Rahmen verdient hätten,

Es handelt sich um: Kirchhoff, Thomas: „Naturschutz und rechtsextreme Ideologien, Abgrenzungen im Hinblick auf das Ideal landschaftlicher Eigenart“. S. 22-27; und: Piechocki, Reinhard: „Fremdenfeindlichkeit im Naturschutz? Zur Problematik heimischer und fremder Arten“. S. 38-53. Beide Verfasser erklären tiefgründig und gut belegt, daß der „Umgang mit Neobiota“ der eigentliche „Prüfstein für die konzeptionelle Nähe und Distanz des Naturschutzes zu rechtsextremen Ideologien“ ist, wie es Kirchhoff in einer Zwischenüberschrift treffsicher formuliert. Man wundert sich ja, daß politische Kreise, die einerseits den Eindruck erwecken, man könne gar nicht genug Asylbewerber und Flüchtlinge aus entfernten Weltgegenden ins Land holen, andererseits mit Vehemenz zur Ausrottung mancher harmloser Neophyten aufrufen, nur weil sie fremder Herkunft sind, ohne nach ihrer tatsächlichen oder möglichen ökologischen Einnischung zu fragen, nach der sie unter Umständen zu einer Bereicherung werden können und die Artenvielfalt („Biodiversität“) erhöhen.

1941 wollte der Natur- und Heimatschützer Max Kästner die Hitlerjugend aufrufen, mit der Ausrottung des Kleinen Springkraut *Impatiens parviflora* die „Bolschewisierung der Landschaft“ zu stoppen. Noch vor 1945 bezeichneten namhafte Fachleute, wie der Dendrologe Camillo Schneider und der Gartenfachmann Karl Foerster, solche Vorhaben als Unsinn.

2012 veröffentlichte die grünrote Landesregierung Baden-Württembergs einen neuen Bienenweidekatalog, der Neophyten aus der freien Landschaft verbannen will, insbesondere das bis etwa 1960 auch von Natur- und Heimatschützern im Südwesten als Bereicherung begrüßte Rote Springkraut *Impatiens glandulifera*. Dieser Bienenweidekatalog setzt sich damit über die wirtschaftlichen Interessen der Imker

hinweg, die seit 1870 diese Art unter der Bezeichnung „Riesenbalsamine“ verbreitet haben. Kritik an diesem neuen Bienenweidekatalog ist aber kaum veröffentlicht worden, so daß man daraus schließen könnte, Fremdekräuterhaß und Gehölzrassismus seien inzwischen staatliche Aufgaben. Nein, denn Ihr Bundesamt veröffentlicht z. B. zu *Impatiens parviflora* sehr vernünftige Einschätzungen und Empfehlungen. Und es ist zu hoffen, daß sich früher oder später die Vernunft der Mitte auch zu *Impatiens glandulifera* durchsetzen wird, das heute mit sinnlosem Aufwand mancherorts noch als „Rote Pest“ bekämpft wird. Ausführlich dazu in meinem Buch: Weiss, Volkmar: „Die rote Pest aus grüner Sicht. Springkräuter – von Imkern geschätzt, von Naturschützern bekämpft“. Graz: Leopold Stocker 2015.

In der Skripte 394 findet ein gewisser Andreas Speit, der mir als Naturschützer nicht bekannt ist, auch meine Person der Erwähnung wert. Aufhänger für Speit ist ein Interview, das die Redaktion der Zeitschrift „Umwelt und Aktiv“ mit mir geführt hat und das in der Ausgabe 3 (2014) S. 38-40 unter dem Titel „Familienförderung für die intelligente Mittelschicht“ erschienen ist und im Volltext im Netz nachgelesen werden kann, siehe <http://www.umweltundaktiv.de/heimatschutz/familienfoerderung-fuer-die-intelligente-mittelschicht/>. Die Zeitschrift kannte ich noch gar nicht, als die Redaktion bei mir wegen eines Interviews anfragte. Man schickte mir einige Nummern, die mir mein Vorurteil über die Schnittmengen (siehe hier vorn) bestätigten. Da die Redaktion mir aber zusicherte, ich könne das Thema des Interviews wählen, sagte ich zu. Ich schäme mich auch keines Satzes, der dann gedruckt worden ist.

Speit meint offensichtlich, daß er mit dem, was er zu meiner Person auf S. 121f. anführt und wie er es - aus dem Zusammenhang gerissen - zitiert, bei den Interessenten einer solchen Skripte ankommt. Eine Richtigstellung wurde mir in einem Punkte bereits von dem inhaltlich zuständigen Fachbetreuer Ihres Amtes zugesichert. Er hätte Speit aber vor der Drucklegung auch fragen sollen, was z. B. das folgende Zitat mit dem Thema Naturschutz überhaupt zu tun hat: „In dem Beitrag ‚Ein kritischer Beitrag zur politischen Wertung der PISA-Studie‘ legt [Weiss] dar, ‚dass der mittlere IQ der Zuwanderer aus der Türkei nur bei 85 liegt‘.“

2002 hatte ich bemerkt, daß die Länder-Mittelwerte, die in rund 100 Jahren IQ-Testanwendung gemessen worden sind und die Mittelwerte der PISA-Studien fast identische Zahlen ergeben, wenn man die Skalen von IQ und PISA sachgemäß ineinander umrechnet. Das konnte man seit 2002 auf meiner Homepage lesen und ist inzwischen in der Differentiellen Psychologie weltweit anerkanntes Allgemeinwissen geworden, siehe z. B.: Rindermann, H.: The g-factor of international cognitive ability comparison: the homogeneity of results in PISA, TIMSS, PIRLS and IQ-tests. European Journal of Personality 21 (2007) 667-706.

Als 2005 die türkische Zeitung „Hürriyet“ darauf aufmerksam geworden war, löste sie gegen mich eine europaweite Verleumdungskampagne aus, in die in Deutschland nur die Herrn Speit nahestehende „taz“, „Jungle World“ und „Junge Welt“ einstimmten. Es waren dann liberale türkische Journalisten, die sich bei mir meldeten, ihre Hilfe anboten und den Verleumdungen dadurch ein Ende setzten, indem sie darauf aufmerksam machten, der bei Weiss nachlesbare IQ-Mittelwert der Türkei sei nichts weiter als die korrekte Umrechnungszahl für die amtlichen Testergebnisse, die in der Türkei bei PISA erzielt worden sind. Nicht von Volkmar Weiss, sondern von den getesteten türkischen Schülern. Ich bin dem Freistaat Sachsen, dessen Innenministerium ich von 1990 bis 2007 in

leitender Stellung unterstellt war, dankbar, daß er sich nie durch derartige Verleumdungen hat beeindrucken lassen.

Daß 2015 in der Skripte eines Bundesamtes die ‚vermeintliche ‚Vererbung intellektueller Eigenschaften‘ (zu dem Thema habe ich mich 1991 habilitiert) als abwegiger Beweis angeführt wird, der „Interviewpartner“ sei „offenbar ... tief braun“, ich weiß gar nicht, wie ich das kommentieren soll, auch wenn ich dazu schon ein dickes Buch als Entgegnung veröffentlicht habe: „Die Intelligenz und ihre Feinde“, Graz 2012. Ironie der Geschichte: In der NS-Zeit galten Intelligenztests als „jüdische Tests“ und wurden nicht angewendet. Was ich in dem Punkte von einem Bundesamt verlangen darf, ist eine Entschuldigung.

Wenn ich nun sehe, wie leicht, auf welche Weise und durch was für eine Person von einem Ende des politische Spektrums ein Wissenschaftler verleumdet und auf eine andere Seite des politischen Spektrums sortiert werden kann, dann sträuben sich bei dem letzten Punkt, auf den ich eingehen möchte, meine Haare,

In der Skripte wird in mehreren Beiträgen gefordert, Mitmenschen, die rechte politische Ansichten vertreten oder dessen verdächtigt werden, aus Naturschutzvereinen auszuschließen oder ihre Aufnahme durch Satzungsänderung zu verhindern, wodurch „Demokratie und Toleranz“ gefördert würden.

Was charakterisiert diesen gefährlichen Menschenschlag (ich folge dabei, durchaus im Sinne der Skripte 394, der Broschüre „Völkische Siedler/innen“ der Amadeu Antonio Stiftung): „Seit einigen Jahren ziehen immer mehr völkische Siedler/innen in den ländlichen Raum. „, Einmal angekommen etablieren sich die völkischen Rechten ... als achtsame Ökobauern, geschickte Kunsthandwerker/innen und hilfsbereite Neuzugänge der Dorfgemeinschaft. ... Gerade des Thema Naturschutz, welches Menschen quer durch die Gesellschaft beschäftigt, erweist sich hier als Brückenbauer. Doch Naturschutz ... dient lediglich dazu, die deutsche Volksgemeinschaft und ihren Lebensraum zu erhalten. ... In den Gemeinden treten die völkischen Siedler/innen als nette, hilfsbereite Nachbar/innen auf, die sich mit ihrer zupackenden Art beliebt und letztendlich unentbehrlich machen. Sie übernehmen ehrenamtliche Positionen in Vereinen, Kindergärten oder Schulen und wenn ihre menschenfeindliche Weltanschauung bekannt wird, sind sie oft so fest in den Alltagsstrukturen verankert, dass nur schwer gegen sie vorgegangen werden kann. Ihre bisweilen sehr traditionell anmutende Kleidung – die langen Röcke der Frauen und die Zimmermannshosen der Männer fällt nicht weiter auf. Im Gegenteil: Wenn sie an Volksfesten .. teilnehmen, gelten die völkischen Siedler/innen als kulturell engagiert und traditionsbewusst. ... Auch durch ihre hohe Kinderzahl sind sie ständig und dauerhaft in den alltäglichen Sozialstrukturen präsent.“

Zweifellos, derartige Bürger mit „menschenfeindlicher Weltanschauung“ randalieren nur mit geringer Wahrscheinlichkeit vor Banken, bewerfen Polizisten selten mit Steinen, besuchen kaum große Fußballstadien, blockieren keine Straßenkreuzungen und skandieren auch nicht „Deutschland verrecke!“ Dennoch oder gerade deswegen gefährden sie die Demokratie!?

Um den i-Punkt auf mein Argument zu setzen, möchte ich etwas weiter ausholen: 1970 wurde meine erste Arbeitsstelle das Zentralinstitut für (marxistische) Philosophie der Akademie der Wissenschaften, Abt. Soziologie in in (Ost-)Berlin. Zu dem Zeitpunkt war ich das einzige Nicht-SED-Parteimitglied unter den rund 100 Mitarbeitern des Instituts. Bis 1972 arbeitete ich an meiner Dissertation über die Vererbung der Hochbegabung für mathematisch-technische Berufe (MINT-Berufe sagt man heute dazu). Selbstverständlich

auf der Grundlage des „reaktionären Mendelismus-Morganismus“. Die regierenden Linken besaßen aber zu dem Zeitpunkt so viel Erfahrung und Realismus, daß sie sich nicht (mehr) für die einzige erlaubte Art Mensch und gefeit gegen Irrtümer hielten. Nach 1945 wurden mittels des „Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“ auch die Naturschützer in die „Volksdemokratie“ eingebunden. Der vorn erwähnte Max Kästner wurde 1954 wegen seiner Verdienste (und selbstverständlich nicht wegen seines Aufrufes an die Hitlerjugend 1941) Ehrendoktor der Technischen Universität Dresden. Ich erhielt als 14-jähriger 1958 einen Ausweis als Naturschutz Helfer und schon die erste Versammlung solcher Helfer, an der ich damals teilnehmen konnte, verschaffte mir einen nachhaltigen Eindruck von den teils skurrilen und weltfremden Prioritäten mancher Naturschützer, deren Haare bei manchen schon vor 1945 grau waren. Aber es war die erfolgreiche Strategie der Kommunisten, so lernte man in der Schule, möglichst alle Menschen erst einmal in die „antifaschistisch-demokratische Grundordnung“ einzubinden, ehe man dann die ideologische Alleinherrschaft durchzusetzen wollte.

Die weiten ländlichen Räume Nordamerikas sind von Millionen Menschen und ihren Nachkommen gefüllt worden, die dort ihre religiösen und sonstigen Sonderbestrebungen ausleben durften und dürfen. Die Stärke Amerikas und seine Freiheit beruhten lange Zeit gerade auf diesem Verständnis von Demokratie und Toleranz. Steht die Skripte 394 in einer solchen Tradition von Freiheit, Demokratie und Toleranz? Oder geht es Aktivisten wie Herrn Speit und Frau Andrea Röpcke nicht eher um die politische Korrektheit einer antifaschistisch-demokratischen Grundordnung als Vorstufe totalitären Denkens?

Was halten Sie vom Diskriminierungsverbot des Grundgesetzes in Bezug auf unbescholtene Menschen, aber „mit tatsächlicher oder vermeintlicher anderer Weltanschauung“ (vielleicht allein festgestellt oder behauptet von Menschen entgegengesetzter Anschauung), wenn diese Mitglieder von Naturschutzvereinen sind oder werden wollen“? (Um nicht mißverstanden zu werden: Es gibt immer wieder und überall Einzelpersonen, die in keinerlei Gemeinschaft passen, auch nicht unter die der Naturschützer. Aber das ist ein Thema für die Psychiatrie.) Nach meiner Erfahrung gibt es nur wenige Menschen, die so extrem und unerträglich sind, daß man sie nicht bei ihren Interessen packen und mehr oder weniger in Gemeinsamkeiten einbinden kann. Dann kann man sie auch beeinflussen, nicht aber durch Ausgrenzung. Der Naturschutz kann und sollte eine derartige mögliche überparteiliche Gemeinsamkeit für alle sein und bleiben.

Meiner Ansicht nach verstößt die von Ihrem Bundesamt, Frau Professor Jessel, mit diesem Inhalt herausgegebene Skripte 394 gegen das Gebot der Unparteilichkeit des Staates und stellt eine Form des Amtsmißbrauchs dar. Wenn Ihr Amt diese Broschüre nicht zurückzieht, sollten unabhängige Dritte die Möglichkeit des juristischen Vorgehens prüfen.

Hochachtungsvoll

Volkmar Weiss

Leipzig, 22. April 2015

Dr. rer. nat. habil. Dr. phil. habil. Volkmar Weiss

Rietschelstr. 28

04177 Leipzig

www.v-weiss.de volkmar-weiss@t-online.de